

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Preis pro Nummer 20.

91. Jahrgang.

Postfachamt 5113 Stuttgart.

Nr 126

Samstag, den 2. Juni

1917

An der West- und Ostfront Steigerung des Artilleriefeuers.

Die Eröffnung des österreichischen Reichsrats.

Die Thronrede des Kaisers Karl.

Wien, 1. Juni. W.B.

Bei der gestrigen feierlichen Eröffnung des Reichsrates verlas Kaiser Karl folgende Thronrede:

Geehrte Herren von beiden Häusern des Reichsrats! Nach einer von frühen Väterzeit an bis in das hohe Altertum der unermüdbaren Sorge für das Wohl ihrer Völker gewählten und von dem Gange der ehesten Regententugenden umstrahlten Herrscherlaufbahn ist mein erhabener Vorgänger Kaiser Franz Joseph I. im 68. Jahre seiner Regierung aus dem Leben geschieden. Durch Gottes Fügung die zuletzt mit der ungeschwundenen Fülle seiner Gerechtigkeit begnadet und gesegnet in den Werken seines hohen Amtes ist er dahingegangen. In dem Herzen des Volkes und in unserm ewigen Dank wird das Andenken des Verstorbenen fortleben, der aus eng begrenzten Verhältnissen der Vergangenheit heraus die Bahnen der verfassungsmäßigen Entwicklung des künftigen, kulturellen und wirtschaftlichen Fortschrittes ging. Im Innersten bewegt, gedenke ich der rührenden Zeichen kindlicher Liebe für den in Gott ruhenden Kaiser, der treuen, teilnehmenden Gesinnung für mich und mein Haus, in denen meine geliebten Väter walteten und die mir ein wahrer Trost in jenen Tagen der Prüfung gewesen. Auch Sie, geehrte Herren, haben dabei nicht gefehlt und dies von Ihnen sind hierhergeleitet, um an der Bahre des abgelebten Herrschers ihm noch einmal den Zoll der Ehrfurcht zu leisten. Herzlich danke ich Ihnen dafür. Der Wille des Allmächtigen hat mich in einer höchstschweren Zeit zur Lenkung des Staates berufen. Des gewaltigen Erbes der Aufgabe, die die Vorführung auf meine Schultern gelegt hat, war ich mir von Anfang an bewußt, aber ich fühle den Willen und die Kraft in mir, in treuer Erfüllung meiner Herrscherpflichten, nach dem Vorbilde meines erlauchten Vorgängers, meinem hehren Amte mit dem Bestande Gottes gerecht zu werden.

Das Staatsinteresse soll nicht länger jener willkürlichen Fortführung unterliegen, die über die ständige Arbeit eines den Kreis ihrer Befugnisse richtig erfassenden, einsichtigen und gewissenhaften Volksvertretung zu führen vermag. Ich habe Sie, geehrte Herren, zur Ausübung Ihrer verfassungsmäßigen Tätigkeit berufen und heiße Sie heute, an der Schwelle Ihres Wirkens herzlich willkommen. So wollen Bewußtsein der von meinem erlauchtem Vorgänger übernommenen verfassungsmäßigen Pflichten und aus eigener treuer Überzeugung will ich Ihnen erklären und öffentlich bekräftigen, daß es meine unabänderliche Wille ist, meine Herrscherrechte, jederzeit in einem wahrhaft konstitutionellen Geiste auszuüben, die staatsgrundgesetzlichen Freiheiten unverwundlich zu wahren und den Staatsbürgern ihren Anteil an der Bildung des Staates in vollem Maße zu wahren, den die geltende Verfassung vorsieht. In der unermüdbaren Arbeit des Volkes und seiner Vertreter erblicke ich die unerschütterliche Stütze für den Erfolg meines Wirkens und ich meine, das Wohl des Staates, dessen glücklicher Bestand durch das feste Zusammenstehen der Bürger in den Stürmen des Weltkrieges gewahrt wurde, kann auch für die Zeiten des Friedens nicht leichter verwahrt werden, als in der unermüdbaren Bereitschaft des reichen, vaterlandsliebenden Volkes.

Angedankt meiner Obliegenheit zur Ablegung des Verfassungseides und Festhalten an der gleich nach meinem Regierungsantritt erteilten Absicht, dieser Obliegenheit getreulich nachzukommen, muß ich mir zugleich die Bestimmung des Staatsgrundgesetzes gegenwärtig halten, die die Entscheidungen im großen Augenblicke des Friedensschlusses allein in meine Hände legt. Ich bin aber auch überzeugt, daß das wahrungswolle Aufblühen des Verfassungswesens nach der Unstetigkeit früherer Jahre und nach den politischen Auseinandersetzungen des Krieges, abgesehen von der Lösung jener gallischen Frage, für die mein erhabener Vorgänger bereits einen Weg gezeigt hat, nicht möglich ist ohne eine Ausgestaltung der verfassungsmäßigen und verwaltungsrechtlichen Grundlagen des gesamten öffentlichen Lebens sowohl im Staate, als in den einzelnen Königreichen und Ländern, insbesondere in Österreich. Und ich vertrane darauf, daß die Ehemaligen Ihres ersten Verantwortung für die Gestaltung der politischen

Verhältnisse und der Glaube an die glückliche Zukunft des in diesem juchendsten Kriege so herrlich gekämpften Reiches, Ihnen mehr geachtet werden, die Kraft verleihen werde, bereit mit mir in Bälde die Vorbedingung zu schaffen, um im Rahmen der Einheit des Staates und unter verlässlicher Sicherung seiner Funktionen auf der freien, nationalen und kulturellen Entwicklung gleichberechtigter Völker Raum zu geben. Aus diesen Erwägungen habe ich mich entschlossen, die Ablegung des Verfassungseides dem hoffentlich nicht fernem Zeitpunkt vorzuziehen, wo die Fundamente des neuen, starken und glücklichen Österreichs für Generationen wiederum fest aufgeführt sein werden nach innen und außen. Schon heute aber erkläre ich, daß ich meinen letzten Willen immerdar ein gerechter, liebevoller und gütiger Herrscher sein werde im Sinne der konstitutionellen Idee, die mir als ein Erbe der Väter übernommen haben, und im Geiste jener wahren Demokratie die gerade während der Stürme des Weltkrieges in den Leistungen des gesamten Volkes an der Front und dahinter wunderbar bestanden hat.

Noch stehen wir in dem gewaltigsten Kriege aller Zeiten. Lassen Sie aus Ihrer Mitte all den Helden, die seit fast 3 Jahre an unserer weit gespannten Fronten fruchtbar ihre schwere Pflicht erfüllen, an deren ersten Standhaftigkeit eben jetzt zwischen den Alpen und der Adria der ernste waltende Angriff des Feindes gescheit, dankbaren Herzen meinen herzlichsten Gruß erbleiben. Unsere Vorkämpfergruppe hat die blutige Kampfabende dieses Weltkrieges nicht gescheit. So mehr als das, sie hat von dem Augenblicke an, wo dank der unvergänglichen Leistungen des verdankten Heeres und Flotte, Ehre und Bestand unserer Staaten nicht mehr ernstlich bedroht erschienen, offen und ungetrübt ihre Friedensbereitschaft zu erkennen gegeben, von der festen Überzeugung geleitet, daß die richtige Friedensformel nur in der wechselseitigen Anerkennung einer ruhmvoll verteidigten Unabhängigkeit zu finden ist. Das frühere Leben der Völker sollte nach unserer Meinung frei bleiben von Groll und Rachedurst und auf Generationen hinaus der Anwendung dessen nicht bedürfen, was man das letzte Mittel des Staates nennt.

Zu diesem hohen Menschheitsziele vermag nur ein solcher Abschluß des Weltkrieges zu führen, wie er jener Friedensformel entspricht. Das große Nachbarvolk im Osten, mit dem uns eifersüchtig eine alte Freundschaft verband, schenke sich in allmächtiger Befassung auf seine wahren Ziele und Aufgaben neuzeitlicher Anschauung zu nähern und aus dunklen Dränge heraus eine Orientierung zu suchen, die die Güter der Zukunft rettet, bevor sie eine sinnlose Kriegspolitik verfliegen hat. Wir hoffen im Interesse der Menschheit, daß dieser Prozeß innerer Neugestaltung sich bis zu einer kräftigen Willensbildung nach außen durchdringen und daß eine solche Klärung des öffentlichen Geistes auch auf die anderen feindlichen Länder übergriffe. Wie unser mächtige Gruppe mit unumkehrlicher Macht für Ehre und Bestand kämpft, ist und bleibt sie jedem gegenüber, der die Absicht, sie zu bedrohen, ehe sich aufgibt, gegen bereit, den Streik zu beenden, und wer darüber hinaus wieder bessere menschliche Beziehungen anknüpfen will, der wird auf dieser Erde gewiß ein bereitwilliges, vom Geiste der Verträglichkeit getragenes Entgegenkommen finden. Einwollen oder nicht unser Kampfwille nicht erlahmen, unser Schwert nicht krumm werden. In treuer Gemeinschaft mit dem allverehrten Deutschen Reiche und den Bundesgenossen, die unsere gerechte Sache im Laufe des Krieges gewonnen hat, bleiben wir bereit, ein gutes Verhältnis, das wir gerne dem Durchbruch der Verunstankten danken möchten, nötigenfalls mit der Waffe zu erzwingen. Ich beklage die wachsenden Opfer, die die lange Dauer des Krieges der Bevölkerung auferlegt. Ich beklage das Blut meiner tapferen Soldaten, die Entbehrungen der Weibchen, all die Mühsal und Verdruß, die um des geliebten Vaterlandes willen so heldenmütig getragen werden.

Die Bemühungen, meiner von einer vollbewährten Beamtenschaft unterstützten Regierung sind unablässig darauf gerichtet, die Lebenshaltung der Bevölkerung, deren Staatsruhe, Gemeinwohl und Tätigkeit meine dankbare Anerkennung finden, zu erleichtern und durch zweckmäßige Organisation des Auslanges mit den Vorräten zu sichern. Gerade jetzt, ehe die treue Scholle uns als Dank für die fleißige Arbeit der Bohringeliebenden die Gabe dieses

Schoces bringt, ist die schwerste Zeit. Lassen Sie es, meine Herren, an Abre von Einigkeit und Erfahrung getragenen Mitarbeit nicht fehlen, um die Schwierigkeiten, die uns die dahin noch bevorstehen, erfolgreich zu überwinden. Das Gebot des Augenblicks heißt die volle Anspannung aller Kräfte im Staate, aber daneben dürfen wir nicht versäumen, uns die großen Aufgaben vorzubereiten, die der Schoß der Zukunft birgt und von deren glücklicher Lösung das fernere Gedeihen des Staatswesens abhängt.

Österreich hat die ungeheuren finanziellen Anforderungen dieses Krieges aus Eigenem zu erfüllen vermocht und der Erfolg der letzten Kriegsjahre ist der beste Beweis, daß eine Bereinigung der Finanzen, die etwa von einem Niedergang unserer inneren Hilfsmittel eine Veränderung der Kriegslage erwarten sollte, zum Scheitern verurteilt ist. Aber wir müssen tief in der Erspartnisse der Volkswirtschaft hineingreifen und die Bekämpfung der schweren Verpflichtungen befestigen. Die Führung des Staatshaushaltes soll wieder auf die normale gesetzliche Grundlage gestellt werden. In allererster Reihe steht jedoch das Gebot, die Staatswirtschaft, die durch die Kriegsjahre eine ernste Störung erlitten hat, wieder in geordnete Bahnen zu lenken. Zu diesem Zwecke müssen dem Staate ausreichende Einnahmen erschlossen werden, wobei das Betreten neuer, von den bisherigen abweichenden Wegen der Finanzpolitik unvermeidlich sein wird. Eine weise und fröhliche Ökonomie im Staatshaushalt, insbesondere die Unterlassung jedes nicht durch rechtliche Zwecke unbedingt erforderlichen Verwaltungsaufwandes muß die Wiederherstellung der finanziellen Gleichgewichte erleichtern. In diesem Rahmen des finanziell Zulässigen wird meine Regierung unter Ihrer Mitwirkung auf die Entschädigung der Schäden des Krieges bedacht sein. Mit dem Wiederaufbau des zerstörten wurde bereits begonnen und wird Ihre Fürsorge sich insbesondere jenen Gebieten zuwenden müssen, die durch den Krieg am meisten gelitten haben.

Eine der dringendsten Aufgaben ist es, für die Hinterbliebenen der Gefallenen und für jene, die im Kriege ihre Arbeitsfähigkeit eingebüßt haben, zu sorgen. Darüber hinaus gilt es, eine intensive Wohlfahrtspolitik in der doppelten Richtung der Produktionsförderung einerseits und der sozialen Fürsorge andererseits zu entfalten. Die Erfahrungen des Krieges haben bewiesen, welche wunderbare Flexibilität der Produktion innewohnt. Sie wird sich neuerlich zu bewähren haben, wenn es sich darum handelt, den Übergang zur Friedenswirtschaft zu bewerkstelligen und den Weg zur normalen Gestaltung der Verhältnisse zurückzufinden.

Auf der beiden Seiten des wirtschaftlichen Ausgleiches mit den Ländern meiner angrenzenden heiligen Krone, des auf Grund der von meinen beiden Regierungen vor kurzem getroffenen Vereinbarungen seiner Zeit den Gegenstand Ihrer Beratungen bilden wird, und gestützt auf eine ausgedehnte Handelspolitik der Monarchie müssen wir alle Kräfte zusammenschließen, insbesondere aber die Erzeugung auf industriellen und gewerblichen, wie auf landwirtschaftlichen Gebieten ausgiebiger gestalten und verbilligen. Der Welt noch nicht ausgeglichene Reichtum der Naturschätze, die Möglichkeit, den Wert der menschlichen Arbeit durch technische Hilfsmittel und durch zweckmäßige Methoden zu steigern, sollen eine verlässliche Quelle der Regeneration des Wohlstandes für den Einzelnen wie für die Gesamtheit werden.

Nicht minder liegt mir die soziale Fürsorge am Herzen. Der Krieg hat der Volkswirtschaft schwere Einbuße verursacht, deren Ausgleich nur von einer selbstbewußten Bevölkerungspolitik erwartet werden kann. Es bedarf tatkräftiger Maßnahmen auf dem weiten Felde der Volkshygiene. Ebenso beanspruchen die kriegsgeplagten Zeit wohlvertrauten Fragen der Sozialversicherung dringend eine Lösung. Meine Regierung wird sich den Ausbau der Arbeiterkassenorganisation zur Pflicht machen. Es wird Ihnen eine Regierungsvorlage zugehen über die Regelung der Arbeitszeit der Frauen und der Jugendlichen und die Nacharbeit der Jugendlichen. Auch der Mittelstand, der von den wirtschaftlichen Fragen des Krieges besonders schwer betroffen wurde, darf der eifrigsten tatkräftigen Fürsorge nicht entbehren. Die gesamte Bevölkerung hat in schwerer Zeit die Erwartungen, die der Staat in sie zu setzen berechtigt war, übertroffen. Nur ein vernünftiges Zusammenstehen von Staat und Gesellschaft vermag die gestiegenen und materiellen Kräfte bereit zu stellen, die die Durchführung großer Aufgaben erfordert.

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift über
den Raum bei einmal
Einschaltung 10 Pfg.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Belagen
Sonderabdruck
und
Blatt. Sonntagsblatt.

am 1. Juni da
Verfügung des R
Schlagwortes, vom
eine bleiben durch
Vorschlägen des
bis zu 6 No
Mark befrist.
Schall.
betreffend
Brotgetreide
Juni 1918 (Kriegs
bestimmt:
die Herstellung
Lebens, aus in- oder
Kornen-, Kato-,
tolen.
sind sowohl Bod-
Gewichtsteile Zucker
altiger Stoffe ver-
Gebäck außer Brot,
um Verkauf herge-
zu ihrer Bereitung
genommen Zuckerbak,
ist werden.
1 gilt auch für
öffentliche Spelz-
Vorschritten
undbest.
ort, die in Ziffer 2
handlungen werden
ng mit Gefängnis
e bis zu 1500 A
Schall.
Berein
mi
ng
acht betreiben?
nd: Wolf.
Eisenbach ha-
nholz die
de
wie ins Eng-
e.,
arten
rigen
Nagold.
agold.
igen
ben
ch)
ächsten Montag
r j. Traube.

Gerechte Herren von beiden Häusern des Reichsrats! Ich weiß und achte es, daß Sie Ihren Auftrag von niemand als von Ihrem Gewissen empfangen dürfen. Die gewissenhafte Erfüllung der Pflichten gegen den Staat darf nicht an Bedingungen geknüpft sein. Ich war lange im Felde und habe die Heiden, die unsere Grenzen verteidigen, am Werke gesehen. Ich kenne den Geist, der sie befeuert. Ich habe die einigende und belebende Kraft dieses siegreichen Geistes mit freudiger Bewunderung wahrgenommen und eben darum zweifle ich nicht, daß die ständige Verfolgung, die das Vaterland aus dem Weltkriege geschöpft hat, unser gesamtes staatliches Leben durchdringen und sich auch in den Arbeiten der Volksvertretung widerspiegeln wird. Bleiben Sie aber stets auch dessen eingedenk, daß die Kraft der Monarchie nicht zum wenigsten in ihren geschichtlich gewordenen Eigentümlichkeiten wurzelt. Sorgen Sie darum eifrig für die Pflege der treuen Gemehlschaft mit den Vätern meiner ungarischen heiligen Krone, die sich neuerlich als Fundament für die Nachstellung der Monarchie erprobt, fordern Sie das einträchtliche Zusammenwirken der verschiedenartigen Volksstämme und Staaten, die alle an dem Ruhme dieses Krieges Anteil haben.

Gerechte Herren von beiden Häusern des Reichsrats! Nochmal meinen herzlichsten Gruß. Es ist ein großer Augenblick, der den neuen Herrscher zum erstenmal mit den Volksvertretern zusammenführt. Die gemeinsame Liebe zum Vaterlande, der gemeinsame feste Wille, ihm die zum Aufstehen zu helfen, ist die Seele dieses Augenblicks. Möge er ein Zeitalter blühenden Aufschwunges, ein Zeitalter der Macht und des Ansehens für das altbewährte Österreich, des Glückes und des Segens für meine Väter, inleiten!

Der Weltkrieg.

Der amtliche Tagesbericht.

WB. Hofes Hauptquartier, 1. Juni. Amtl. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Im Dünen Gelände an der Küste, im Oberbogen und vornehmlich im Wyfisharte-Bogen nahm gestern Abend der Artilleriekampf große Heftigkeit an.

Mit zusammengeschlossener Feuerwirkung bereitete der Feind an mehreren Stellen starke Erkundungsvorstöße vor, die überall im Nahkampf zurückgeschlagen wurden.

Auch vom La Basse Canal bis auf das Südufer der Scarpe erreichte die Feindtätigkeit wieder große Stärke. Hier brachen die Engländer zu Erkundungen der Hallach, Cheryly und Fontaines vor. Sie wurden abgewiesen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

An der Aisne-Front und in der Champagne ist die Beschäftigung unverändert.

Gestern Morgen fielen bei einem Unternehmen am Hochberg südwestlich von Rauray 60 Franzosen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Herzog Albrecht von Württemberg:

Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei Smorgon, Baranowitsch, Brody und an der Bahn Horzow-Tarnopol überhüllt die Feindtätigkeit das bis vor kurzem übliche Maß.

Mazedonische Front:

Bulgarische Vorposten brachen durch Feuer feindliche Vorstöße auf dem rechten Werdar-Flur und südlich des Dolanfers zum Scheitern.

Gestern verlor der Gegner 4 Flugzeuge und 2 Fesselballons durch Luftangriff unserer Flieger.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Von der Isonzo-Front.

Wien, 1. Juni. WB.

Aus dem Kriegspressequartier wird unter dem 31. Mai gemeldet:

Am gestrigen Tage verhielt sich die italienische Infanterie ruhig, nachdem zwei im Laufe der Nacht bei San Giovanni, südlich von Montebello, angelegte Infanterieangriffe von uns leicht abgewiesen worden waren. Im Gegenlag zum Feind war unsere Infanterie eifrig an der Arbeit, einzelne Frontabschnitte zu verbessern, wobei den Stellen, abgesehen von ihren sonstigen schweren Betrieben, wieder zahlreiche Gefangene abgenommen wurden. Dies ist ein berechtigtes Zeugnis für die Kampfkraft und die Initiative der unteren Kommandanten, die unabhängig den Feind beunruhigen, beunruhigen und auf den Moment warten, da sie vorstößen und ihn überraschend anfallen können. Artillerie, Infanterie und Flieger arbeiten bei selbst kleineren Unternehmungen Hand in Hand, die schweißig durchgeführt, immer den erwünschten Erfolg errangen.

Der Seekrieg.

Verseukung wertvoller Ladungen.

Berlin, 1. Juni. WB.

Amtlich wird mitgeteilt: Die Tätigkeit der U-Boote auf den nördlichen Kriegsschauplätzen hat zur Vernichtung einer Reihe von einblischen mit be-

sonderen wertvollen Ladungen geführt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. der bewaffnete englische Dampfer „Lambham“ (2810 Tonnen) mit 4000 Tonnen Weizen aus Amerika nach England, der bewaffnete englische Dampfer „Penhal“ (3712 Tonnen) mit 4500 Tonnen Zucker von Kuba nach England, der bewaffnete englische Dampfer „Landerindab“ (3841 Tonnen) mit 5600 Tonnen Mais von Indien nach England für Rechnung der englischen Regierung, der englische Dampfer „Jessey City“ (4670 Tonnen) mit 7346 Tonnen Weizen von Amerika nach England, ferner der japanische Dampfer „Tanjan-Maru“ (2443 Tonnen) mit gemischter Ladung. Von den englischen Dampfern sind drei Kipläne und zwei Geschützführer als Gefangene eingebracht. Außerdem ist die englische U-Bootsflotte „Du 25“ in Gestalt eines früheren unter dem Namen „Lady-Patricia“ fahrenden englischen Frachtdampfers von 1250 Tonnen versenkt und der Kommandant und der zweite Ingenieur zu Gefangenen gemacht.

Am 4. Mai hat ein Geschwader deutscher Marineflugzeuge darunter eines mit bulgarischer Besatzung, den Hafen Sulan am Schwarzem Meer mit gutem Erfolg beschossen. Trotz starker Gegenwirkung sind alle Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.

Kleine Kriegsnachrichten.

Das Kriegsgeld in Brasilien.

BR. Bern, 1. Juni.

Leut „Verner Band“ meldet Hasas aus Rio de Janeiro, die brasilianische Presse fordere einstimmig den Krieg gegen Deutschland und die Entsendung einer Armee von 200 000 Mann nach Frankreich; die brasilianische Flotte werde nächster Tage in See ziehen, um im Atlantischen Ozean gegen die Feindboote zu patrouillieren.

Raubabsichten auf die griechische Erde.

London, 1. Juni. WB.

Dem Kaiserlichen Bureau zufolge meldet „Daily Mail“ aus Saloniki, in dortigen maßgebenden Kreisen erwarte man mit Sicherheit die Besetzung Thessaliens. Man wolle sich der Erde versichern, von der dann ein Teil für die Bevölkerung in Griechenland verwendet werden soll. Es soll verhindert werden, daß ein Teil der Erde für die Armee des Kaisers Konstantin benutzt wird. Man glaubt, daß man in Thessalien auf keinen nennenswerten Widerstand stoßen werde. Es sind bereits mehrere Abordnungen aus Thessalien in Saloniki eingetroffen, und die Saloniker Regierung hat schon einen Plan zur Befreiung Thessaliens angearbeitet.

Tizza geht an die Front.

bz. Budapest, 1. Juni.

„Ny Est“ berichtet, daß der gewesene ungarische Ministerpräsident Graf Tizza gestern im Kreise seiner Freunde den Entschluß verkündete, in den nächsten Tagen nach der Front abzureisen und dort während der ganzen Dauer des Krieges zu verbleiben, da er sich ebensol nicht mehr in die Politik des Landes mischen möchte.

Wie England seine Flotte mehrt.

Haag, 1. Juni. WB.

Die Niederl. Tel.-Ag. meldet: Die Dampfer „Antoon“ und „Leve“ der niederländischen Schiffsahrtsgesellschaft Oyan sind von der englischen Regierung requiriert worden. Die beiden Kapitäne und die Besatzungen sind nach Holland zurückgekehrt.

Die englischen Sozialisten und die Friedenskonferenz in Stockholm.

bz. Basel, 1. Juni

„Morning Leader“ meldet: Die englische Arbeiterpartei hat mit großer Mehrheit die Beschlüsse der sozialistischen Friedenskonferenz in Stockholm beschlossen.

Aus Mexiko.

New-York, 1. Juni. WB.

Nach einem Telegramm aus Piesbilo (Texas) haben Truppen des Generals Villa den Ort Olmaga in Mexiko unmittelbar an der amerikanischen Grenze überfallen. Die Garrison ist unter Zurücklassung der Waffen nach Texas geflüchtet; auch Frauen und Kinder haben in großen Scharen die Flucht ergriffen. Zeitungsleute von Olmaga, die in Piesbilo angekommen sind, teilen mit, daß Villa den Angriff selbst leitete. Seine Truppen halten die Stadt besetzt. Sein Hauptquartier liegt 20 Meilen östlich von Piesbilo.

Vermischte Nachrichten.

Großes Brandunglück.

Von einem großen Brandunglück wurde am Mittwoch Nachmittag das Dorf Kley bei Schönhausen an der Elbe betroffen, indem 47 Gebäude, landwirtschaftliche Geräte, viel Vieh und Futtermittel verbrannten. Dabei sind auch zwei Menschen umgekommen. Durch Stößeinsparung wurden ein Schmiedewerkzeug und ein Holzeisenhaken verschüttet und verbrannten, ohne daß ihnen Hilfe gebracht werden konnte. Zwei junge Männer erlitten so schwere Brandwunden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Aus Stadt und Bezirk.

Magdeburg, 2. Juni 1917.

Das Dreieinigkeitsfest.

Am 1. Juni, dem Pfingstfest folgenden Sonntag fällt im kirchlichen Kalender das Trinitatis- oder Dreieinigkeitsfest, mit dem die Festtage des Kirchenjahres abschließt. Es

nimmt in dem Dacheifer der christlichen Feste, das von Advent an in immer höheren und volleren Tönen an das Ohr der Gemeinde geklungen hat, die Stellung des Finale ein. Die auf den Dreieinigkeitssonntag folgende festliche Hälfte führt die Bezeichnung Trinitatisfest, und die einzelnen Sonntage haben den Namen „Sonntag nach Trinitatis“ im Unterschied vom katholischen Kirchenkalender, in dem die Sonntage vom Pfingsten ab gezählt werden. Nach einer alten Wetterregel soll es am Trinitatissonntag nicht regnen, denn sonst regne es 13 Sonntage. Im Volksglauben gilt der Tag als ein Glückstag; wer an diesem geboren ist, werde glücklich. Im Thüringischen sagt man, daß die Person, die die Heiligkeit des Festes durch Flicken oder Nähen säe, vor dem Blitz nicht sicher sei.

x **Kindertrippe Magdeburg.** Um die Frauen für die im 3. Kriegsjahr besonders nötige Arbeit in der Landwirtschaft frei zu machen, soll in diesem Sommer wieder eine Krippe errichtet werden. Dieselbe wird Montag, den 4. Juni, eröffnet. Sie befindet sich in dem bisherigen Raum der Kleinkinderschule in der Calowstraße, während diese Abteilung der Kleinkinderschule im Mädchen-Schulhaus, Erdgeschoss rechts zum Schloßberg hin, Aufnahme findet. In die Krippe können Kinder von 3 Wochen bis zu 2 Jahren aufgenommen werden. Für die größeren Kinder, von 1 Jahr an, sind Werkstätten mitzubringen. Die Krippe wird morgens 7 Uhr geöffnet.

— **9. Staatslotterie, 5. Klasse, 18. Ziehungstag.** Auf Württemberg gefallene Gewinne: 3 000 M auf Nr. 31 965, 1 000 M auf Nr. 30 617, 56 781, 174 453, 175 054, 176 751, 177 821, 184 278, 187 276, 500 M auf Nr. 30 837, 30 880, 174 534, 176 103, 176 406, 176 449, 176 525, 178 330, 186 661, 188 943, 189 593. Außerdem 119 Gewinne zu 240 M. (Dane Gewinne.)

Der neue „Lafschensplan“. Der unentbehrliche gelbe „Lafschensplan“, herausgegeben von der Generaldirektion der Kgl. Württembergischen Staatseisenbahnen (Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Preis 30 Bl.) ist schon erschienen. Seine Vorzüge sind bekannt; Anführung aller Anschlüsse und der Privat- und Nebenbahnen, Kraftwagenverbindungen, Statistischer Straßenbahnen nebst Karte, bequemes Taschenformat, Deutlichkeit, zweckmäßige Einteilung. Die amtliche Bearbeitung bietet die Gewähr der Zuverlässigkeit. Der gelbe amtliche Taschenfahrplan hat sich als der brauchbarste erwiesen. Zu beziehen durch G. W. Kaiser, Buchhdlg., Magdeburg.

Letzte Nachrichten.

Ständige GEG.

Berlin, 1. Juni. WB. Draht. Amtlich wird mitgeteilt: S. M. der Kaiser hat folgende Drahtungen abgesandt:

Telegramm Kaiser Wilhelms an Kaiser Karl.

Ku des Kaisers von Österreich, Apostolischen Königs von Ungarn Majestät!

In jedem Augen, bereit zu neuen Kämpfen, hat Deine Hohe-Exzellenz dem mächtigen hartnäckigen Ansturm des welschen Feindes getrotzt und ihn zum Scheitern gebracht. Ich wie die tapferen Truppen Deines Landes beglückwünsche ich zu dem großen Siege. Gott wird weiter mit uns sein. Wilhelm.

Telegramm Kaiser Wilhelms an die Kaiserin.

Ihrer Majestät der Kaiserin, Schloß

Homburg v. d. S.

Leut Weidung des Feldmarschalls von Hindenburg ist nunmehr die große englisch-französische Frühjahrsoffensive zu einem gewissen Abschluß gekommen. Seit vorigen Spätherbst vorbereitet und vom Winter her angefangen, ist der von gewaltigen Mengen an Artillerie und technischen Hilfsmitteln aller Art unterstützte Ansturm der englisch-französischen Heere nach siebenwöchigem hartnäckigen Ringen gescheitert. Gottes Hilfe verleihe unseren unergleichlichen Truppen die übermenschlichen Kräfte, um die herrlichen Taten anzuführen und die gewaltigen Kämpfe erfolgreich zu bestehen, die je die Kriegsgeschichte gesehen hat.

Allen Helden! Ihre Leistungen gebieten Ehrfurcht und heißen Dank zugleich die ihnen jeder Deutsche zu zollen verpflichtet ist.

Dem Herrn sei Lob und Preis für seinen Weisheit und Dank für so ein herrliches Volk in Waffen! Wilhelm.

Arbeitswiederlegung in 120 Peterburger Fabriken.

Peterburg, 1. Juni. WB. Draht. Reiter meldet: Die Arbeiter von 120 der größten Fabriken Peterburgs, die hauptsächlich Kriegsarbeiten verrichten, haben beschlossen in den Ausstand zu treten. Sie verlangen den sechsständigen Arbeitstag und einen Mindestlohn für Frauen von 150 Rubeln monatlich.

Die Kriegslage am Abend des 1. Juni.

Berlin, 1. Juni. Draht. WB. Amtlich wird mitgeteilt:

Lebhafter Generalkampf im Wyfishartebogen.

An der Aisne-Front und nordöstlich von Coiffon für uns erfolgreiche Verstoßgefechte.

In Osten nichts Besonderes.

Wetter am Sonntag und Montag.

Ziemlich bedeckt, aber in der Hauptsache trocken u. wärmer.

Nach dem 1. Juni, Sonntagabend und das Vordereisen.

Die Himmelsbedeckung am Sonntagabend u. Montag.

5. Heft.

Am 1.

nach welche

wirden Kan

Herkunft un

nicht ihre Z

Verarbeitung

begonnen hat.

Gleichge

für rohe Kan

werden.

Beide

mungen, die

ist im Sta

Stütze

des Heft.

Am 1.

treten, durch

erzeugnissen

Die in der

sind, sofern

Juni an die

mitteilungen

Die Mitbest

Logenbuch zu

Der W

vom 1. Jun

Stütz

B

Der an

B

ist auf

W

verlegt worde

den 29

Fal

Aus der S

im Zellen

Fran

zeug, 3

3 Nacht

1 Harm

schieden

1 Rüd

3 Kleid

merit n

sind. P

11 Uhr

Fe

holz u.

Kau

Den

U-Boot-Spende.

In dem Weltkrieg fällt jetzt die Entscheidung. Bei Trier und in der Champagne ist die Entscheidungsschlacht. Auf hoher See sorgen die U-Boote, daß England auf die Knie gezwungen wird. Ganz großartig sind die Erfolge unserer U-Boote. Im Monat April wurden über eine Million feindlicher Schiffstonnen versenkt.

Jeder tapfere Seemann, der im U-Boots-Kampf sein Leben aufs Spiel setzt, soll wissen, daß für Weib und Kind gut gesorgt ist. Das ist die Dankeschuld des ganzen deutschen Volkes. Überall im deutschen Vaterland wird für die U-Boot-Spende gesammelt. Auch im Bezirk Nagold schlagen dankbare vaterländisch gekunte Herzen und finden sich offene Hände.

Wir bitten die

Herren Pfarrer, Ortsvorsteher und Lehrer in allen Gemeinden

eine Sammlung

veranstalten zu wollen.

Als allgemeiner Opfertag

wurde im Bezirk Nagold Sonntag, den 10. Juni d. J. bestimmt. Wenn irgend möglich, sollte in jeder Gemeinde an diesem Tage gesammelt werden. Bis 14. Juni d. J. bitten wir die Gemeindeführer mit Angabe der ermittelten Geben und der Sammelstelle, an die das Gesammelte abgegeben wurde, an Herrn Oberamtssekretär Bollmeyer einzuliefern zu wollen.

Zur Entgegennahme von Gaben erklären sich außer den schon im Aufsatze genannten Banken, Postämtern, Sparkassen, Kassen Kreuz, auch die Gewerbebank Nagold und die Unterzeichneten bereit.

R. Oberamt: Kates Kreuz; R. Dekanatamt; R. Bezirksschulamt; Oberamtmann Kommerell, Pfleiderer, Schott.

Wirt. Kriegerbund und Flottenverein Bezirk Nagold:

Stefan Schübler, Landtagsabgeordneter.

Flottenverein Bezirk Altensteig: Deutscher Wehrverein:

Vorsitzender Krämer, Reallehrer Bödamer, Nagold; Reallehrer Auer, Altensteig.

Altensteig.

Das Missionsfest

wird hier am

Dreieinigkeitssonntag, 3. Juni, nachmittags 2 Uhr,

gehalten. Redner: W. Reichheimer, Kasselien, Missionar S. S a u s, Stuttgart.

Dazu wird herzlich eingeladen

G a u g.

Landwirtsch. Bezirksverein Nagold.

Hauptversammlung

am Sonntag, den 10. Mai 1917,

nachmittags 2 Uhr,

in der Hofe in Untertalheim.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Landwirtschafts-Inspektors W i s m a n n von Kottbus über „Makroantvergiftung und Ausfaat von Getreidefrüchten nach der Getreide“.

2. Wünsche und Anträge aus der Versammlung.

Zu zahlreichem Besuche wird sebl. eingeladen.

Nagold/Tröbelschhof, den 1. Juni 1917.

Der Vereins-Vorstand: S i a l.

Nur so lange Vorrat!

Bremfenschußöl

Rudin

in Glasflaschen.

Alleiniger Fabrikant auch von Schußöl: Tranolin.

Carl Genter, Gen. Fabrik, Köppingen.



Schmalz



Schorndorf-Nagold, im Juni 1917.

Danksagung.

Für die grosse Anteilnahme, welche uns bei dem schmerzlichen Verlust unseres Sohnes

Max Schuster, Dr. phil.

Leutnant d. L.,

bewiesen wurde, danken wir auf diesem Wege herzlich.

Die Gattin: Elise Schuster mit Wolfgang;

die Mutter: Clara Schuster, Oberamtsbaumeisters Witwe;

die Geschwister: Prof. Felix Schuster, Stuttgart, z. Zt. im Felde, mit Frau;

Erwin Schuster, Kaufmann in Ulm, mit Frau;

Cläre Henning, geb. Schuster, mit Gatten Forstamtmann Henning, Ulm;

Familie Hespeler.

Wir sind

am Montag, den 4. Juni d. J.,

im Hotel zur „Post“ in Nagold, Zimmer Nr. 10,

von 11 bis 3 Uhr zu sprechen.

Bank-Commandite Horb,

Carl Weil & Co. in Horb.



Haus

zu kaufen gesucht, wo Werkstätte an- oder eingebaut werden kann.

Offerten unter Nr. 250 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Nagold.

2 Viertel

Pfundklee

in der Wolde verpackt den 1. Schnitt.

Christ. Stottele, Untere Gasse.

Eßlingen.

Unterzeichnete legt wegen Platzmangel circa 15 Zentner gut eingebrachtes

Wiesenheu

dem Verkauf aus.

Johannes Dengler.

Ev. Gottesdienst in Nagold.

Am Dreieinigkeitsfest, den 3. Juni 1/2, 10 Uhr Predigt.

1/2, 1 Uhr Gottesdienste (Sänger)

1/3, 1/2 Uhr Schorschelstunde.

Mittwoch, den 6. Juni abends 8 Uhr Ringelbrotstunde.

Stahl & Federer

Aktiengesellschaft
Stuttgart.

Zweigniederlassungen

in

Gannstadt

Eßlingen

Friedrichshafen

Ludwigsburg

Phillipsen

Ravensburg

Reutlingen

Schwab. Brunn

Schwab. Hall

Tübingen

Ulm u. Neu-Ulm

Zuffenhausen

Ammerbuch

Wiesbaden

Worms

Worms

Worms

Worms

Worms

Worms

Worms

Worms

Worms

Aktienkapital 12 Millionen Mark

Kath. Gottesdienst in Nagold:

Dreieinigkeitsfest, 3. Juni: 9 Uhr Predigt und Amt.

1/2, 1 Uhr Andacht.

(Montag 1/2, 1 Uhr in Altensteig.)

Tröbelschhof, 7. Juni: 8 1/2, 1 Uhr Hochamt und Prozession.

Gesangbücher empfiehlt

G. W. Zaisor.

Gottesdienst der Methodisten-

gemeinde in Nagold:

Sonntag, 3. Juni vorm. 10 1/2 Uhr Predigt. Abends 8 Uhr Predigt. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Gebetsstunde.

erschien in
mit Zuschnit
Gesam- und P

Preis jährlich
hier mit 200
Mk. 1.50, im
und 10 Km.
Mk. 1.50, im
Württemberg
Monats-Blatt
nach Bedarf

N 127

* Die
Hessische im
der Berliner
Courant" sein
Seite folgende

In der
fortgesetzt
Erfolg ist, g
nicht die For
por der Lir
schaffen Wod
Es ist Engla
gewonnen, so
Nagold sein
allgemeiner
nur auf dem
Magdonien
in Berlin die
rollen zu r
Max verma
diese Offen
malen Verhö
gelegten h
schieden. E
seit dem jun
mehr die un
ben, woch
roschen En
Lebensmit
daß in Eng
daß es st
wird zu hal
den Verbl
um aus der
Nähen zu gl
socierte Ver

Der dem
Mit russisch
Frankfurter

In
Or

5) Schon
in seinem
starke, eine
Unmöglichkeit
entdecken und
ständig fre
Dern. Vor
breitet und
Er vermach
nach vollbr
nur die eine
nahe geleg
Umwegen zu
30 Minuten
lebens verich
Die in
Miedenen Be
weisen. Im
Gauß ab
und dem te
Anzeichen vo
Ran sich
vertrauten
Bestand der
Noch we
troß aller Er
offern gene
Barm
Ward began
da nichts ger
Wissen
Ich denke, b
heimische
Die Be
Märzung des
Beantw him

